



Strategies towards responsible alcohol
consumption for adolescents in Europe

Länderbericht zum Mehrebenenansatz TAKE CARE

(Praxisphase September 2011 bis Mai 2012)

Organisation: Amt für Jugendarbeit

Land/Stadt: Italien - Südtirol - Brixen

Kontaktperson: Mag. Florian Reiner

Datum: 15.06.2012



Grundsätzliche Informationen zu TAKE CARE in Eurer Region

1. War es möglich, TAKE CARE in der ausgewählten Region zu implementieren?

☒ ja

☐ nein

Kommentar:

Schwierigkeiten gab es allerdings bei der Umsetzung des Pilot-Trainings, das aufgrund mehrerer schon in einem älteren Bericht erwähnten Gründen nicht stattgefunden hat. Die Homeparty konnte einerseits nicht in der vorgegebenen Art und Weise der "Rekrutierung" implementiert werden und andererseits wurde die Mindestzahl an TeilnehmerInnen nicht erreicht.

2. Wie zufrieden seid Ihr mit der Umsetzung der einzelnen Interventionen in Eurer Region?

	1 gar nicht	2	3	4 sehr	Kommentar
ro.pe- Training©				X	Wir sind sehr zufrieden mit den ro.pe Trainings, da: die Teilnehmer von bleibenden Erlebnissen erzählten; Verhaltensveränderungen beobachtet wurden (bei auffälligen Jugendlichen); der Austragungsort perfekt war; die Bergführer neben ihrer hervorragenden Arbeit einen sehr guten "Draht" zu den TN hatten; es keine größeren Zwischenfälle gab; wir von dem Prinzip - über die eigene Körpererfahrung/Körpergefühl zu lernen - überzeugt sind;
Homeparty			x		Inhaltlich waren die Treffen mit Eltern (hauptsächlich Mütter) immer sehr spannend und es fand ein richtiger Austausch mit zusätzlichen Inputs unsererseits statt; ABER: trotz verschiedener Zugangswege und mehrmaligen Versuchen einen gemeinsamen Abend zu füllen, erreichten wir leider "nur" 26 verschiedene (!) Eltern deren Kinder im Alter unserer Zielgruppe sind.
Key Training		x			Obwohl das Keytraining professionell durchgeführt wurde und die TN vom

					Training profitieren konnten, waren die Keypersons fürs Projekt direkt nicht "nützlich" im Sinne dass sie für das ro.pe Training Jugendliche motivierten und vermittelten. Zudem konnten wir mit aller Mühe "nur" professionelle Berufs"vertrauenspersonen" fürs Keytraining motivieren.
First-Rate Retailer Tools			x		Als sehr positiv ist zu bewerten, dass fast alle der 50 angesprochenen Retailers die Möglichkeit mit uns über das Thema Alkohol und Jugendliche in ihrer Arbeit zu reden sehr begrüßten und auch sehr gesprächig waren. Negativ (deshalb eine 3) war, dass niemand für eine außerberufliche Langintervention bereit war und die Intervention nicht nach Plan durchgeführt werden konnte. Tipps und Ratschläge wurden al Fingerzeig und Belehrung empfunden.

3. Eure Einschätzung:

Ist TAKE CARE als Gesamtprojekt geeignet, die im Konzept genannten Ziele zu erreichen

(Reduzierung des Alkoholkonsums und der damit verbundenen Schäden bei Jugendlichen; Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen zu Alkohol)?

Bitte drückt Eure Meinung in einer Skalierung zwischen 1 und 4 aus

1 = „nein, diese Ziele werden überhaupt nicht erreicht“ bis zu

4 = „ja, TAKE CARE erreicht diese Ziele voll und ganz“

nein ☐ 1 ☐ 2 ☒ 3 ☐ 4 ja

Begründung:

Ja, TAKE CARE ist geeignet die genannten Ziele zu erreichen, aber mit einer einzigen Implementierung nur zum Teil. Es bedürfte einer mittel- bzw. längerfristigen Durchführung der vielfältigen zusammenhängenden Projektelemente für die diversen Zielgruppen. Der Mehrebenenansatz erhöht die Wahrscheinlichkeit einer breiten Sensibilisierung und möglicherweise auch das kollektive Verständnis einen Beitrag zu diesem Thema leisten zu können.





4. Bitte beschreibt den Sozialraum, den Ihr für die Umsetzung von TAKE CARE ausgewählt habt:

Name: Brixen

Einwohnerzahl: ca. 11.000 EW Stadt Brixen, Ballungsraum 17.000 EW

Welche Struktur hat der Sozialraum? Handelt es sich um ... (bitte ankreuzen)

Eine Gemeinde (in sich geschlossenes Sozialsystem, kleiner Ort)	Einen Stadtteil (... einer größeren Stadt)	Ein Quartier (ein Teil einer Stadt oder eines Stadtteils)
x		

5. Nach welchen Aspekten habt Ihr diesen Sozialraum ausgewählt?

Dieser Sozialraum ...	ja	nein	Ggf. Kommentar
ist ein sozialer Brennpunkt		x	
ist durch erhöhten Alkoholkonsum aufgefallen		x	Der erhöhte Alkoholkonsum besteht in Brixen, wurde aber nicht speziell deshalb als Sozialraum ausgewählt.
ist überwiegend eine Wohngegend		x	Brixen ist eine Wohngegend und Lebensmittelpunkt vieler Menschen - auch aus den umliegenden Gemeinden.
ist eine „Ausgehmeile“ / Nachtleben	x		In Brixen gibt es seit langer Zeit bestimmte Lokale und Disco die auch für Menschen aus den umliegenden Gemeinden Anziehungspunkte sind.
wurde gewählt, weil es hier wenige / keine Präventionsangebote gibt		x	
wurde gewählt, weil es hier viele auffällige Verkaufsstellen gab	x		Nicht deshalb ausgewählt, doch es war eine gute Voraussetzung, dass es relativ viele Verkaufsstellen gibt.
wurde ausgewählt, weil eine Unterstützung von Kooperations- partnern gesichert war	x		Es besteht schon eine lange und gute konstruktive Zusammenarbeit zwischen Amt für Jugendarbeit und dem Jugendhaus Kassianum. Auch zwei Schulen stellten sich im Nachhinein als hervorragende Projektpartner heraus.
Weiteres, und zwar ...	x		Brixen ist eine Schüler und Studentenstadt.



Weiteres, und zwar ...	x		Brixen spiegelt die Verteilung der Sprachgruppen in Südtirol wieder. d.h. dieselbe prozentuelle Verteilung zwischen deutsch-, ladinisch- und italienischsprachigen Einwohnern wie in Südtirol. Für uns war das wichtig und gleichzeitig interessant eventuelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu beobachten.
------------------------	---	--	--

6. Konzeptionell ist im Handbuch die Implementierung des Mehrebenenansatzes in einem bestimmten Sozialraum / Quartier / Stadtteil vorgesehen.

VORTEILE der Sozialraumorientierung:

- die Interaktion zwischen den Zielgruppen
- viele Bereiche und Akteure - welche im Zusammenhang mit dem Thema Jugendliche und Alkohol Einfluss haben - werden im Mehrebenenansatz berücksichtigt (es fehlt m.M. nach der Bereich Schule, der einen großen - vor allem zeitlichen - Teil der Lebenswelt der Jugendlichen einnimmt).
- breiter und flächendeckender.
- die (mikro)gesellschaftliche Diskussion des Themas ("es geht uns alle an!") hat in der Sozialraumorientierung Platz.

NACHTEILE der Sozialraumorientierung:

- Eingrenzung des Einsatzgebietes
- möglicherweise zu unflexibel

Sozialraumorientierung versus „Kernzielgruppe“

Eine Alternative zur Sozialraumorientierung ist die Entscheidung für eine „Kernzielgruppe“. Die Konzentration liegt dann vor allem auf einer bestimmten Gruppe riskant konsumierender Jugendlicher und weniger auf einem bestimmten Stadtteil.



(Beispiel: Kernzielgruppe sind Jugendliche, die längerfristig von Jugenddiensten betreut werden und riskant trinken. Deren Eltern werden zur Durchführung einer Homeparty motiviert, deren Betreuer und Lehrer erhalten das Key Training und die Verkäufer in ihrer Umgebung werden geschult).
Ist das eine gute Alternative?

☒ ja

☐ nein

Begründung:

- es ist eine gezieltere, vielleicht auch effizientere Vorgehensweise um auf problematische Einzelfälle einzugehen (Zielgruppenorientiert)
- direkte Verknüpfungen und Zusammenhänge mit der Kernzielgruppe können besser berücksichtigt werden (Lebensumfeld)
- möglicherweise verschwimmen sozialräumliche Grenzen in der Lebenswelt und Einflussgebiet eines Jugendlichen, deshalb würde diese Vorgehensweise eine gute Alternative bilden.
- ABER: die gesellschaftliche/kulturelle Komponente des Alkoholkonsums und Trinkkultur/-verhalten kommt wahrscheinlich zu kurz.



7. Gesamteinschätzung:

Wie sehr stimmt ihr folgender Aussage zu?

„TAKE CARE ist gerade wegen seines Mehrebenenansatzes geeignet, die obigen Ziele zu erreichen.“

nein ☐ 1 ☐ 2 ☒ 3 ☐ 4 ja

1 = „nein, der Mehrebenenansatz hilft nicht wesentlich mit, um die Ziele in den einzelnen Zielgruppen zu erreichen; die Wirkung einer Intervention über die Zielgruppe hinaus ist nicht wahrnehmbar“ bis zu 4 = „ja, TAKE CARE erreicht diese Ziele gerade wegen des Zusammenwirkens der verschiedenen Interventionsebenen.“

8. Wie viele Teilnehmer (TN) aus den verschiedenen Interventionen habt ihr erreicht?

	Zahl der Anmeldungen	TN zu Beginn des Trainings	Zahl der TN, die ro.pe regulär beendet haben	Ggf. Kommentar
ro.pe-Training©	42	38	38	Trotz "Überbuchung", sind im letzten Moment noch 4 Teilnehmerinnen im zweiten Training abgesprungen.

	Gesamt-Zahl der Teilnehmer/innen	Ggf. Kommentar
Homeparty	26	Wie bereits erwähnt, erreichten wir diese Teilnehmerzahl in sechs verschiedenen Treffen, welche in unterschiedlicher Kooperation, zu unterschiedlichen Zeiten stattgefunden haben. An zwei Abendveranstaltungen sind keine TeilnehmerInnen gekommen. In einer Schule wurden die Eltern von 240 Schülerinnen von der Direktorin und von einer Elternvertreterin (teilweise persönlich) zwei Mal eingeladen und an zwei Abenden sind insgesamt 16 TN gekommen. Unserer Einschätzung nach, sind Eltern bei diesem Thema problem- und nicht ressourcenorientiert. Dadurch befürchten viele eine Blöße oder Schuldeingeständnis wenn sie an einer Veranstaltung dieser Art teilnehmen. Eine Enttabuisierung hat noch immer nicht stattgefunden.



	Gesamt-Zahl der TN	Davon abgeschlossen	Wie viele davon haben AUSSERHALB ihrer Dienstzeit teilgenommen?	Ggf. Kommentar
Key Training	15	15	Keine Ahnung	Es gibt in Südtirol sehr viel Fortbildungsmöglichkeiten unter denen auch jährlich professionell MI-Trainings angeboten werden. Aus diesem Grund war es für uns sehr sehr schwierig 15 TeilnehmerInnen die mit Jugendlichen im Raum Brixen ehrenamtlich oder professionell arbeiten, für das Key Training zu motivieren.

	Gesamt-Zahl der TN	Davon Kurzintervention (10-30 min.)	Davon Training (2 Std.)	Ggf. Kommentar
First-Rate Retailer Tools (1)	50	50		Trotz der ausschließlichen durchgeführten Kurzinterventionen, dauerte fast keine Begegnung unter 20-30 Minuten.

	Anzahl geschulter Besitzer oder Filialleiter	Anzahl geschulter Angestellte	Anzahl Supermärkte	Anzahl kleiner Läden	Anzahl Cafés / Kneipen	Anzahl sonstiger Verkaufsstellen	Anzahl Berufsfachschulen
First-Rate Retailer Tools (2)	10-15	35-40	Ca. 60%	Ca. 10%	Ca. 30%	0	0



II. Informationen zum ro.pe-Training© (Jugendliche)

1. Von wem wurden die Jugendlichen zum ro.pe-Training© vermittelt?

- a) _____ über die Schule _____ c) _____
b) _____ d) _____

2. Welche Vermittlungswege (Kooperationspartner) bzw. Arten der Motivation zur Vermittlung haben eher nicht geklappt?

- a) _____ Sozialdienste _____ c) _____ Jugendzentren _____
b) _____ Vereine (Sport, Musik, Kultur) _____ d) _____ Einzelpersonen, Gleichaltrige _____

3. Benutzt Ihr einen Flyer zur Bewerbung des ro.pe-Trainings©?

☐ ja ☒ nein

Wenn „ja“, hängt bitte einen an.

4. Bitte kreuzt an, welche Struktur ihr wie oft für das ro.pe-Training© gewählt habt.

	Wie oft in Eurer Region umgesetzt? Bitte mit Angabe von Durchführungs-Daten	Wie oft habt Ihr dabei ein Nachtreffen durchgeführt?
1 x 4 Tage (mit drei Übernachtungen)	2x 11.-14.5. 18.-21.5.	2x
2 x 2 Tage (mit jeweils einer Übernachtung)		
Andere Struktur und zwar folgendermaßen:		



5. Eure Empfehlung für die geeignete Gruppengröße (bitte Anzahl eintragen)

Von 10 bis 15 Teilnehmer/innen

6. Empfiehlt Ihr ein Vortreffen mit der gesamten Gruppe und / oder Einzelgespräche im Vorfeld des Trainings?

☒ ja ☐ nein
Vorgespräch

als ☐ Einzelgespräch ☒ Gruppengespräch ☐ beides

7. Gibt es praktische Übungen, die sich als ungeeignet heraus gestellt haben und die aus dem Handbuch gestrichen werden sollten? Wenn „ja“ – welche? Warum?

☒ ja

Welche? Warum?

Ungeeignet aufgrund der Gruppendynamik. Bspw. war bei einer Gruppe zu wenig Ernsthaftigkeit und Verantwortungsbewusstsein vorhanden um einen Risikolauf oder Risikofall zu machen. Wir konnten deshalb eine Durchführung nicht verantworten. Bei der anderen Gruppe hat es funktioniert.

☐ nein

8. Gibt es praktische Übungen, die ihr zusätzlich empfehlen könnt und die in die Toolbox aufgenommen werden sollen? Wenn „ja“, benutzt zur Beschreibung bitte beiliegendes Raster – es wäre toll, wenn Ihr die Beschreibung jeweils in Englisch und Eurer nationalen Sprache abgeben würdet!

☒ ja

Welche?

Boxhandschuhwerfen (aus Kampfesspiele® von Josef Riederle). Siehe Anhang



☐ nein

9. Welche Hinweise könnt Ihr im Hinblick auf gender-spezifische Aspekte geben?

(z.B. Wodurch konnten besonders die Mädchen vom ro.pe-Training© profitieren? Wodurch die Jungen? Welche Übungen waren für welches Geschlecht (nicht) geeignet? Wie bewährt sich die geschlechtergemischte Gruppenzusammensetzung?)

Wir hatten in beiden Trainings hauptsächlich männliche TN. Die geschlechtergemischte Zusammensetzung war ok, die Jungs haben auch kein "Macho"-Imponiergehabe gezeigt. Nur in den nächtlichen Stunden waren die Zimmer der Mädchen äußerst interessant, was wir aber einigermaßen im Griff hatten, da die Zimmer der Mädchen in einem anderen Gang waren.

Einige junge Jungs (welche kaum männliche Bezugspersonen haben) profitierten von den Bergführern, da diese eine "männliche-Reibungsfläche" zur Verfügung stellten. Vor- oder Nachteile aufgrund von "Crossgender-Betreuung" konnten keine festgestellt werden. Ansonsten verhalten die Übungen und insbesondere das Klettern, beiden Geschlechtern gleichermaßen zu mehr Selbsteinschätzung und -wertgefühl. Erfolgserlebnisse und Glücksgefühle gab es bei beiden Geschlechtern gleichermaßen. Ein Unterschied besteht allerdings in der Verbalisierung von Angst. Viele Jungs haben ihre Angstgefühle nicht direkt ausgesprochen, hingegen die Mädchen schon.

Trotzdem wäre es sehr spannend zu sehen, wie eine geschlechtshomogene Gruppe in ro.pe funktioniert.

10. Welche Hinweise könnt Ihr im Hinblick auf alters-spezifische Aspekte geben?

(z.B. Wie genau konnten besonders die jungen bzw. die älteren Teilnehmer/innen vom ro.pe-Training© profitieren? Worauf ist bei der Durchführung mit jungen bzw. älteren Teilnehmer/innen zu achten?)

Wir hatten zwei große und sehr unterschiedliche Gruppen. Die Gruppe der 12-14jährigen war sehr schwierig bei der Sache zu halten. d.h. Konzentration und Aufmerksamkeit war nur von sehr kurzer Dauer, weshalb wir theoretische und pädagogische Inhalte in kleineren Dosen verteilen mussten, anstatt (wie bei der 2. Gruppe) ziemlich geblockt mit ein paar Pausen durchzuziehen.

Gruppendynamische Prozesse und "Verselbstständigungen" sind bei einer größeren Gruppe junger TN öfters und heftiger als bei älteren Jugendlichen. Deshalb ist die Gruppengröße auch vom Alter abhängig zu machen. D.h.: (pauschalisiert) Je jünger die TN desto kleiner die Gruppe. Jüngere TN brauchen und fordern mehr freie Zeit und es ist m.M. nach destruktiv die 4 Projektstage penibelst durch zu strukturieren. Flexibilität und Spontaneität ist vor allem bei jungen TN wichtig.

Die Bedürfnisse von älteren TN sind anders und sollten in einem bestimmten Rahmen auch berücksichtigt werden. Wir machten die Erfahrung, dass es für die Gruppe und für das Vertrauen zu uns sehr gut war, den TN mehr Eigenverantwortung zu geben.

11. Eure Einschätzung:

Ist das ro.pe-Training© geeignet, die im Konzept genannten Ziele zu erreichen?



(z.B. Förderung des Wissens über Wirkungen und Risiken von Alkohol; Förderung von Risikokompetenz im Umgang mit riskanten Situationen, speziell dem Konsum von alkoholischen Getränken)

Bitte drückt Eure Meinung in einer Skalierung zwischen 1 und 4 aus

nein ☐ ☐ ☐ x ja
 1 2 3 4

Begründung:

Ja, denn das Wissen wird nicht nur auditiv aufgenommen, sondern vor allem durch das körperliche Erfahren, Lernen, Spüren werden die theoretischen Inputs besser verankert. Plakativ gesagt: über den Körper ins Gehirn, anstatt von einem Ohr zum anderen. Die TN verstehen auch die Zusammenhänge zwischen der Klettereinheit und dem Umgang mit Alkohol. Das Klettern zeigt sehr deutlich wo persönliche Grenzen liegen und gibt auch die Möglichkeit in subjektiven Risikosituationen am Fels mögliche Gefahren zu erkennen und die Situation einzuschätzen, um schließlich zu reagieren (ich geh weiter, ich hole mir Tipps/Hilfe, ich gehe zurück).

12. Was gibt es – bezogen auf das ro.pe-Training© – zudem noch Interessantes aus Eurem Land zu berichten?

Wir hatten die Möglichkeit bei der Klettereinheit - aufgrund sehr engagierter, professioneller Bergführer und aufgrund natürlicher Gegebenheiten - ein wuchtiges Kickerlebnis einzubauen. In ca. 40 Metern Höhe, konnten die TN mithilfe eines Bergführers, aus einem Stand weit über den Abgrund hinaus pendeln. Bei der Gruppe der 12-14jährigen, die aus 10 verschiedenen Schulklassen zusammengesetzt waren, bildete sich bis zum Ende hin eine starke einheitliche Gruppe, die sich gemeinsam gegen uns aufgelehnt haben. d.h. am letzten Tag wollten sie mit einem viel späteren Zug nach Hause fahren, wollten keine theoretischen Inhalte machen und stattdessen nur Freizeit haben. Auch wenn es mühsam für uns war, so ist es trotzdem ein Zeichen dafür, dass die TN Spaß hatten und das sich klassenübergreifend ein Gemeinschaftsgefühl entwickelte bzw. Freundschaften entstanden sind. Die Freude zum Klettern konnte bei einigen TN geweckt werden, denn einige haben bei der Nachbesprechung erzählt dass sie mittlerweile regelmäßig klettern gehen.

III. Informationen zur Homeparty (Eltern)

1. Struktur

	In Privaträumen der Eltern	In öffentlichen Räumen und zwar ...	Ggf. Kommentar
Wie oft hat die Homeparty wo stattgefunden? (bitte Anzahl mit Daten und ggf. Veranstaltungsort in die Kästchen eintragen)		<u>6x</u> <u>28.2</u> <u>14.3.</u> <u>12.4.</u> <u>12.4.</u> <u>8.5.</u> <u>6.6.</u>	<u>3x in der Schule</u> <u>1x im Jugendhaus</u> <u>1x im Vereinshaus des Bildungsausschusses</u> <u>1x im Sitzungsraum des katholischen Verbands für Werkstätige</u>

2. Wer hat die Eltern eingeladen?

	ja	nein	Ggf. Kommentar
Eltern haben andere Eltern eingeladen (original Homeparty)	x		Indirekt, da eine Schülerelternvertreterin andere Eltern eingeladen hat. Und es hat sich "rumgesprochen".
Ihr als TAKE CARE-Präventionsexperten habt Eltern eingeladen	x		
Andere Fachkräfte (welche?) haben Eltern eingeladen	x		Lehrer, Direktoren, Schule, kath. Verband für Werkstätige, Bildungsausschuss

3. Benutzt Ihr einen Info-Flyer / eine Einladungskarte / ein Brief zur Bewerbung der Homeparty?

☒ ja ☐ nein

Wenn „ja“, hängt bitte einen an. (ihr habt bereits einen so genannten "Elternbrief" beim Besuch in Brixen mitgenommen.

4. Gibt es praktische Übungen, die sich als ungeeignet für die Homeparty heraus gestellt haben und die aus dem Handbuch gestrichen werden sollten? Wenn „ja“ – welche? Warum?

☐ ja

Welche? Warum?



Wichtig ist nur, auf die Bedürfnissen der Eltern einzugehen und nicht Strukturen erzwingen.

☒ nein

5. **Gibt es praktische Übungen, die ihr zusätzlich empfehlen könnt und die in die Toolbox aufgenommen werden sollen?** Wenn „ja“, schreibt bitte frei – es wäre toll, wenn Ihr die Beschreibung jeweils in Englisch und Eurer nationalen Sprache abgeben würdet!

☐ ja

Welche?

☒ nein

6. **Eure Einschätzung:**

Ist die Homeparty geeignet, die im Konzept genannten Ziele zu erreichen

(z.B. Verbesserung der Kompetenz, mit ihrem Kind konstruktive Gespräche über Alkoholkonsum zu führen)?

Bitte drückt Eure Meinung in einer Skalierung zwischen 1 und 4 aus

(1 = „nein, diese Ziele werden überhaupt nicht erreicht“ bis zu

4 = „ja, die Homeparty erreicht diese Ziele voll und ganz“)

nein ☐ 1 ☐ 2 ☒ 3 ☐ 4 ja

Begründung:

Die Wissensvermittlung und der rege Austausch unter den teilnehmenden Eltern steigert möglicherweise ihre Kompetenz. Doch schon allein die Tatsache mit Eltern von Kindern im gleichen Alter zu sprechen und Erfahrungen auszutauschen bzw. Tipps einzuholen, Situationen zu schildern und über die Lösung zu diskutieren, über die Lebenswelt der Jugendlichen und die eigene Jugendzeit zu reden, hat mit Sicherheit positive Auswirkungen auf Verständnis und Umgang mit den eigenen Kindern.

7. **Was gibt es – bezogen auf die Homeparty – zudem noch Interessantes aus Eurem Land zu berichten?**



Wir haben die Teilnehmerinnen gefragt, ob sie sich vorstellen könnten bei sich zu Hause einige Eltern einzuladen, um dort über dieses Thema mit uns zu sprechen (orig. Homeparty). Es konnte sich nur eine Mutter vorstellen, was wiederum unsere Vermutung bestätigte dass sich in Südtirol noch keine Kultur für Gespräche und Diskussionen entwickelt hat um eine Homeparty zu verwirklichen.



IV. Informationen zum Key Training (Schlüsselpersonen)

1. Struktur

	Ja (bitte Daten eingeben)	nein	Ggf. Kommentar
2 x 8 Std.	<u>1x</u> <u>28./29.2.</u>		
Anders und zwar folgendermaßen:			

2. Habt Ihr Nachtreffen mit den trainierten Schlüsselpersonen durchgeführt? Warum (nicht)?

☐ ja

☒ nein

3. Benutzt Ihr einen Info-Flyer / eine Einladung zur Bewerbung des Key Trainings?

☐ ja ☒ nein

Wenn „ja“, hängt bitte einen an.

4. Gibt es praktische Übungen, die sich als ungeeignet für das Key Training heraus gestellt haben und die aus dem Handbuch gestrichen werden sollten? Wenn „ja“ – welche? Warum?

☐ ja

Welche? Warum?

☒ nein



5. **Gibt es praktische Übungen, die ihr zusätzlich empfehlen könnt und die in die Toolbox aufgenommen werden sollen?** Wenn „ja“, benutzt bitte beigefügtes Raster - es wäre toll, wenn Ihr die Beschreibung jeweils in Englisch und Eurer nationalen Sprache abgeben würdet!

☐ ja

Welche?

☒ nein

6. **Eure Einschätzung:**

Ist das Key Training geeignet, die im Konzept genannten Ziele zu erreichen

(z.B. Förderung der Kompetenz, mit Jugendlichen über Alkoholkonsum konstruktiv ins Gespräch kommen und damit eine (Kurz-) Intervention setzen zu können)?

Bitte drückt Eure Meinung in einer Skalierung zwischen 1 und 4 aus

1 = „nein, diese Ziele werden überhaupt nicht erreicht“ bis zu

4 = „ja, das Key Training erreicht diese Ziele voll und ganz“

nein ☐ 1 ☐ 2 ☒ 3 ☐ 4 ja

Begründung:

Vor allem das Training in motivierender Gesprächsführung verhilft den TN zu einer Methode mit Jugendlichen in verschiedensten Lebenssituationen ins Gespräch zu kommen. Natürlich auch im Bezug auf Alkoholkonsum.

7. **Was gibt es – bezogen auf das Key Training – zudem noch Interessantes aus Eurem Land zu berichten?**

In Südtirol gibt es sehr viele Bildungs- und Fortbildungsangebote. Dasselbe gilt auch für die Themen Jugendwelt und motivierende Gesprächsführung. Für uns war es sehr schwierig 15 Personen von einem gratis(!) Angebot in dieser Gesamtflut zu überzeugen. Leider waren uns die Keypersons für die Vermittlung und Motivierung von Jugendlichen für das ro.pe kaum bis gar nicht hilfreich. Auch die Bereitschaft der



Keypersons für ein Nachtreffen bzw. für T2 war sehr gering bis gar nicht.



V. First-Rate Retailer Tools (Verkäufer)

1. Gesetzliche Lage:

Verkauf von ...	Erlaubt ab dem Alter von ...
Bier / Wein	16
hochprozentigem Alkohol (z.B. Wodka)	16

2. Eure Einschätzung:

Wie (in-)konsequent werden gesetzliche Regelungen zur Abgabe von Alkohol in Eurer Region umgesetzt?

Bitte drückt Eure Meinung in einer Skalierung zwischen 1 und 4 aus

1 = „sehr inkonsequent, die Regelungen existieren eigentlich nur auf dem Papier“ bis zu

4 = „sehr konsequent, es gibt Kontrollen (z.B. Testkäufe durch Minderjährige) und ggf. Bußgelder“

nein ☐ 1 ☒ 2 ☐ 3 ☐ 4 ja

Begründung:

Eigentlich ist die Bewertung zwischen 2 und 3, denn einerseits hört man von Jugendlichen wie auch von Erwachsenen wie einfach man unter 16 Jahren Alkohol bekommt, andererseits gibt es Verkäufer und Besitzer die strenger mit der Abgabe von Alkohol an jungen Menschen umgehen als es das Gesetz vorgibt. z.B. keinen Schnaps an 16jährige zu verkaufen obwohl das Gesetz dies erlaubt. Trotzdem eine 2 in der Bewertung, da ich glaube, dass die Dunkelziffer an Abgabe von Alkohol unter dem legalen Alter viel größer als man vielleicht annimmt.

3. Eure Einschätzung:

In welchem Maß werden gesetzliche Regelungen zur Abgabe von Alkohol in Eurer Region von der Bevölkerung (vor allem im Hinblick auf die Eltern, mit denen ihr gearbeitet habt) akzeptiert?

Bitte drückt Eure Meinung in einer Skalierung zwischen 1 und 4 aus

1 = „die Bevölkerung sieht gesetzliche Regelungen als überflüssig an“



4 = „die Bevölkerung akzeptiert die gesetzlichen Regelungen voll und ganz.“)

überflüssig

☐

1

☐

2

☐

3

☒

4

akzeptiert voll und ganz

Begründung:

Die Bevölkerung akzeptiert die Regelungen, aber:

- viele halten die gesetz. Regelung für einen Tropfen auf den heißen Stein.
- manche wären für eine gestaffelte Regelung (wie in den meisten europ. Staaten) oder sogar für eine Anhebung des legalen Alters.
- nicht zu vergessen, dass Befragte manchmal das sagen, was man hören will...

4. Bitte kreuzt an: Welche Materialien habt ihr benutzt?

Bitte kreuzt dann an: **Wie nützlich** sind sie bei der Durchführung der Intervention bzw. zu deren **Unterstützung?**

Art der Materialie	Gedruckt und benutzt?	1 gar nicht nützlich	2	3	4 sehr nützlich	Ggf. Kommentar
Wobbler	x				x	Schon alleine nützlich um überhaupt ins Gespräch zu kommen. "Wir haben etwas für euch" ist eben besser und wirksamer als "Möchten Sie was von uns?"
Broschüre						
Poster	x				x	idem
Sorry Card						
Wimpel „Wir machen mit“						
Nationale Materialien (bitte unter „Kommentar“ das Thema angeben)					x	Detailliertere Informationen über Alkohol, Wirkung, Gesetz und Risiken.



5. **Gibt es praktische Übungen, die sich als ungeeignet für das First-Rate Retailer Training heraus gestellt haben und die aus dem Handbuch gestrichen werden sollten? Wenn „ja“ – welche? Warum?**

☒ ja

Welche? Warum?

Rollenspiele. In der Kurzintervention wäre es m.M. nach für viele peinlich, in ein Rollenspiel zu gehen wenn andere zusehen. in solchen Fällen kann man vielleicht den selben Erfolg erreichen indem man eine Verkaufssituation schildert und nachfragt wie man damit umgehen kann/soll.
Bei den ersten Verkaufsstellen haben die VerkäuferInnen bei aller Vorsticht ziemlich aggressiv auf Rollenspiele und konkrete Tipps reagiert, denn für sie war das ähnlich wie der erhobenen Fingers der deutlich macht "du machst das falsch, wir sagen dir wie es läuft". Ich könnte mir aber gut vorstellen, dass Rollenspiele bei einer langen Intervention/Training außerhalb des Arbeitsplatzes möglich ist.

☐ nein

6. **Gibt es praktische Übungen, die ihr zusätzlich empfehlen könnt und die in die Toolbox aufgenommen werden sollen? Wenn „ja“, schreibt bitte frei - es wäre toll, wenn Ihr die Beschreibung jeweils in Englisch und Eurer nationalen Sprache abgeben würdet!**

☐ ja

Welche?

☒ nein

7. **Eure Einschätzung:**

Sind die First-Rate Retailer Tools (Kurz- bzw. Langschulung inklusive Materialien) geeignet, die im Konzept genannten Ziele zu erreichen

(z.B. Die Einzelhändler kennen die Gesetzgebung bzgl. Alkohol; Die Einzelhändler wissen, wie sie mit jungen Menschen umgehen müssen, die Alkohol kaufen wollen oder bereits betrunken sind)?

Bitte drückt Eure Meinung in einer Skalierung zwischen 1 und 4 aus



1 = „nein, diese Ziele werden überhaupt nicht erreicht“ bis zu
4 = „ja, First-Rate Retailer Tools erreicht diese Ziele voll und ganz“

nein ☐ x ☐ ☐ ja
 1 2 3 4

Begründung:

In unserem Fall, waren die Verkäufer anfangs nicht bereit etwas zu machen bzw. länger zu reden. Deshalb waren es ausschließlich Kurzinterventionen die wir durchgeführt haben. Somit können diese Ziele noch nicht erreicht sein. In Brixen brauchen wir eine längerfristige Strategie mit mehreren Interventionen, Maßnahmen und Zugängen.

8. Was gibt es – bezogen auf die First-Rate Retailer Tools – zudem noch Interessantes aus Eurem Land zu berichten?

In Brixen wurde schnell erkennbar, dass die Verkäufer (Geschäft und Bars) ein sehr großes Bedürfnis haben, über ihre Arbeitssituation und die Ohnmacht die sie verspüren vor allem gegenüber der Stellvertreterkäufe zu reden. Für uns ist dies die Zielgruppe bei der wir in Zukunft sehr viel machen können und sollten.